

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1891

105 (5.9.1891)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-598549](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-598549)

Die Nachrichten
erscheinen jeden Dienstag, Don-
nerstag und Sonnabend und kosten
pro Quartal 1 Mark excl. Post-
befreiung. — Bestellungen über-
nehmen alle Postanstalten und
Landbriefträger.

Annoucen kosten die einspaltige
Corpuszeile oder deren Raum 10 Pf.
für anderwärts 15 Pf.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate

werden auch angenommen von den
Herren F. Böttner in Odenburg,
E. Schlotte in Bremen, Haasen-
stein und Vogler A.-G. in Bremen
und Hamburg, W. Scheller in
Bremen, Rud. Wölfe in Berlin, G.
Bard a. Comp. in Halle a. S., G.
L. Daube u. Comp. in Frankfurt
am Main und von anderen
Insertions-Comptoirs.

Nr. 105.

Elsfleth, Sonnabend, den 5. September.

1891.

Kaiser Wilhelm in Oesterreich.

Kaiser Wilhelm ist am Abend des Sedantages zur Theilnahme an den österreichischen Manövern nach Schwarzenau abgereist. Der Kaiser von Oesterreich, welcher im Vorjahre den schlesischen Manövern beiwohnte, will jetzt seinem Gaste zeigen, was seine Truppen zu leisten vermögen. In der Begleitung der beiden Kaiser befinden sich auch deren erste Staatsmänner und daraus läßt sich schließen, daß der übrigens schon seit Monaten geplante Besuch nicht ein bloß militärisches Interesse für Kaiser Wilhelm hat.

Trotzdem würde man fehlgehen, wenn man von dieser neuen Zusammenkunft schwerwiegende politische Entschlüsse erwarten wollte. Die europäischen Lage ist so klar und die Verhältnisse so fest, wie seit langem nicht, wiewohl es an Differenzpunkten nicht mangelt. Die russische Regierung hat keinen Zweifel darüber gelassen, daß ihr Einvernehmen mit Frankreich einen absolut friedlichen Zweck habe und da der Dreibund das gleiche Ziel verfolgt, so wäre es fast natürlich, wenn sich die „beiden Friedensbündnisse“ verbänden, damit nicht etwa der Friede durch die Concurrnz der Friedensfreunde gestört werde.

In der jüngsten Zeit sind — da so gar nichts in der hohen Politik passiert, was das Sensationsbedürfnis gewisser großer Zeitungen und deren Leser befriedigt — zwei Versuchsballoons aufgelassen worden, die einzigermaßen zu beunruhigen geeignet waren. Kaiser Franz Joseph hat mehrere Regimenter Bosniaken zu den Manövern herangezogen, wogegen Rußland angeblich Einsprüche erhoben habe, da die bosnischen Regimenter nur innerhalb Bosniens Verwendung und Garnison finden sollen. Es ist bei dem bloßen Zeitungsgerücht geblieben. Die maßgebenden Kreise in Petersburg und Wien wissen nichts von einem solchen Protest. Die Sache war fast schon wieder in Vergessenheit gerathen, als man zur Aufregung des Publikums den zweiten Ballon steigen ließ. Die Londoner „Daily News“ ließen sich nämlich aus Konstantinopel melden, daß die Türkei auf Grund eines Uebereinkommens mit Rußland den Kriegsschiffen des letzteren die Dardanellenstraße geöffnet habe. Da die genannte Wasserstraße auf Grund internationaler Verträge den Kriegsschiffen aller Nationen verschlossen ist, so hätte die (allerdings zunächst beiseitegelassene) Türkei zu einem solchen Separatabkommen mit der Regierung des Czarenreiches gar kein Recht. Es sind auch nur wenige Blätter auf den Schwund des Londoner Blattes heringefallen; Rußland wird sich trotz seiner festgestellten Intimität mit Frankreich sehr

wohl hüten, gegenwärtig eine solche Frage anzuregen, welche zweifellos ganz dazu angethan wäre, die bestehenden friedlichen Verhältnisse ernstlich zu erschüttern.

Nein, es sind keine momentan besonders und auffällig hervortretenden Gründe, welche zu einer Zusammenkunft der beiden befreundeten Monarchen geführt haben. Andere und nicht minder wichtige friedliche Fragen stehen auf der Tagesordnung. Die Verhandlungen wegen der Handelsverträge zwischen Deutschland, Oesterreich, Italien und den kleineren Staaten machen einen mündlichen Gedankenaustausch wünschenswert; man wird sich auch, in großen Zügen wenigstens, über gemeinsame social-reformistische Gedanken und Pläne zu verständigen suchen.

Die österreichische Armee freut sich des Besuches des Kaiser Wilhelms und wird sich bemühen, seinem scharfen Soldatenauge ihre Eckenbärtigkeit mit deutschen Truppen darzutun. Nicht bloß die Deutschen in Oesterreich, sondern alle, die politischen Verständnis besitzen und die Gefahr, welche in der Anhäufung von einer halben Million Soldaten in den nächstliegenden russischen Souveränements liegt, würdigen, werden den Kaiser freudig begrüßen. Für die Polen und die Ungarn ist das Bündniß eine Existenzfrage. Die Tschechen aber werden still bei Seite schleichen, um nicht den Besuch des Kaisers Franz Joseph in Prag, von welchem sie sich große Dinge versprechen, zu verwirklichen. Die Zusammenkunft fällt auf's Neue die Uebereinstimmung der verbündeten Reiche und kommt dem Frieden zu gute. In einem Punkte wird Schwarzenau hinter Kronstadt zurückstehen: solche Massen Sect, wie dort bei dem Verbrüderungs-jubel durch die Lehnen gejagt worden sind, werden im österreichischen Hauptquartier nicht fliegen.

Hundschan.

Deutschland. Am Mittwoch früh reiste der Kaiser in das Manöverterrain des Gardecorps. Nachmittags kehrte derselbe wieder nach Berlin zurück. Abends erfolgte alsdann die Abreise zu den österreichischen Kaisermandövern.

Der Kaiser hat nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ eine Einladung des Herzogs von Koburg nach Tyrol für den November angenommen. Die diesjährigen Manöver besuchte der Herzog nicht, weil ihm das Befehlen eines Pferdes schwer werde. Aus dieser Mittheilung ist zu folgern, daß die Gerüchte über eine Vertimmung zwischen dem Kaiser und dem Herzog grundlos sind.

Ueber den Stand der gegenwärtigen Beziehungen Deutschlands zu Rußland wird der „A. R. C.“ von hervorragender Petersburger Seite geschrieben: „Die

vielbesprochene letzte Merseburger Rede des deutschen Kaisers, welche dem Vertrauen auf die Erhaltung des Friedens, so „Gott wolle“, Ausdruck gab, hat auch in der russischen Presse eine Reihe von Commentaren erfahren, die alle mehr oder weniger darauf hinauslaufen, daß irgend ein dunkler Punkt die Erhaltung des Friedens bedrohe. Entgegen all diesen Auffassungen herrscht, wie wir mittheilen können, in den maßgebendsten Kreisen Petersburgs die feste Ansicht, daß an irgend eine Gefährdung des Friedens in keiner Weise zu denken, daß vielmehr eher für die nächsten Monate auf politischem Gebiet eine völlige Stille zu erwarten ist. Wenn trotzdem gewisse Kreise des Auslandes sich darin gefallen, planmäßig auf jede Weise zwischen Rußland und Deutschland Mißtrauen zu säen und Vertimmung zu erzeugen, so verdienen solche Machinationen keinerlei Beachtung.“

Die Feier des Sedantages hat auch in diesem Jahre in der üblichen Weise stattgefunden; indessen durch die meisten Festartikel und Festreden ging ein besonders ernster Ton, der auf die Wolken hinweist, welche sich wiederum am politischen Horizont zusammenzuziehen drohen. Mögen sie sich zum Heile der Völker recht bald wieder verflüchtigen.

Aus verschiedenen preussischen Provinzen kommen Klagen über die augenblickliche ungünstige Lage der Sparkassen. Die Abnahme der Einlagen geht Hand in Hand mit einer starken Zunahme der Rückzahlungen, während sich die Anmeldungen auf Geldbewilligungen mehren. Die Kassen sind dadurch genöthigt, zu geringem Kurse Werthpapiere zu verkaufen. Man erblickt, schreiben die „Köln. Ztg.“ und die „Post“, in diesen Vorgängen eine Folge der Vertheuerung der Lebensmittel und ist mit Erwägungen auf Unterstützung der Sparkassen beschäftigt.

Das „Reichsgesetzblatt“ veröffentlicht am Donnerstag eine Verordnung, wonach das Verbot der Einfuhr von Schweinen, Schweinefleisch und Würsten amerikanischen Ursprungs für lebende Schweine, sowie für solche Erzeugnisse außer Kraft tritt, welche mit einer amtlichen Bescheinigung darüber versehen sind, daß das Fleisch im Ursprungslande nach Maßgabe der daselbst geltenden Vorschriften untersucht und frei von gesundheitschädlichen Eigenschaften befunden worden ist. Der Reichskanzler wird ermächtigt, Anordnungen zur Controle zu treffen. Die Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Oesterreich-Ungarn. Die „Wiener Abendpost“ begrüßt in warmer Weise die bevorstehende Ankunft des Kaisers Wilhelm und des Königs von Sachsen auf österreichischem Boden und schreibt: „Bei den überaus

Am's Glück!

Roman von Georg Höder. (Heddrück verboten.)

(20. Fortsetzung.)

Heini hatte indessen durch das unliebame Vorkommniß und durch die drohenden Worte des Försters den Muth nicht verloren.

„Und wenn die Alten noch so viel brummen,“ hatte er zu seiner über die Vorhaltungen ihres Vaters ein wenig verzagten Liebsten gesagt, „zulezt find sie doch einig mit uns. Weißt was, nächste Woch' ist Kirchweihtag, da wollen wir ihnen 'mal ein Licht aufstecken, — laß sie hernach murren und brummen, was gilt's, wenn sie erst sehen, daß wir Beide das Herz auf dem rechten Fleck haben und fürchten uns nit, dann sagen sie Ja und Amen, nur um den ewigen Streit los zu werden.“

Broni hatte freilich gezittert und gezagt davor, öffentlich dem Willen ihres Vaters entgegenzutreten zu sollen, aber ihr Schatz hatte soviel Gründe ins Feld geführt, daß das Mädchen endlich vertrauensvoll sich an seine Brust geschmiegt und ihm versprochen hatte, standhaft seine Kirchweihgängerin sein und bleiben zu wollen.

Schon acht Tage vor dem Feste regte sich im Dorfe ein gar geschäftiges Treiben. Kirchweih war nur ein-

mal im Jahr und da mußte der Becher der Freude bis zur Reize geleert werden. An solchem Tage ließ sich selbst der ärmste Hufenbauer nicht lumpen; da mußten Kuchen gebacken und Hühner geschlachtet werden, und auch blanke Bagen in ledernen Hosenlücke klappern, denn im Dorfwirthshause gabs guten, süßen Wein, des Gesottenen und Gebratenen, das die kugelfrunde Wirthin so vortrefflich herzurichten verstand, gar nicht zu gedenken.

Schon im Vorgefühl der zu erwartenden Herrlichkeiten schmalzten die Alten mit der Zunge; die Jungen aber dachten weniger an Speis und Trank, denen klangen schon die freischwebenden Töne der Kirchweihmusik in die Ohren und im Geiste drehten sie sich schon auf dem schlecht gedeihlen Tanzboden des Dorfwirthshauses im wirbelnden Tanze.

Unter der Dorfsünde kamen die Jungen zusammen, da wurde geflüstert und berathen.

Manche der Jungburschen schauten sich mit scheelen Augen an, wenn sie sich bei derselben Dirne trafen, um deren Gunst sie Belde warben. Jetzt freilich hielten sie nothdürftig Frieden, den endlichen Austrag der Streitigkeit auf den Spätkirchweihabend verschiebend. Wenn dann dieser Tabacksdunst den langhingestreckten niedern Saal erfüllte, die Dellampen dunstig und trübe flackerten, und der süße starke Wein die Gemüther berauscht hatte,

dann wurden die Schmelbeine loser gemacht und die Herzenshändel auf schlagende Art und gründlich ins Reine gebracht.

Auch auf dem Bühelhofe herrschte eine rege Geschäftigkeit.

Die Bäuerin ließ sich nicht nehmen, an einem solchen Tage mit ihrem Reichthum zu prunken, so prächtig und selbst knausferig sie das ganze Jahr über sonst auch war, denn da kam die Verwandtschaft aus den nächsten Dörfern zu Schmaus und Trank. Aber auch das Gefinde sollte einen festlichen Tag haben, darum wurden ganze Scheffel Mehl zu Kuchen verbucken und die Obermagd hielt unter dem Kleinwies des Hofes fürchterliche Musterung, die Räucherammer gab ihre fetten, großen Schinken und die Krautständer im Keller mußten mit ihrem vortrefflichen Inhalte gleichfalls tüchtig herhalten. Schon am nächsten Tage roch es im Hofe gar appetitlich nach Kuchen und fein säuberlich in Brodruste gebackenen Schinken.

Einer der Knechte war schon am frühen Morgen von der Bäuerin Awa nach der Kreisstadt mit einem leichten Gefährt geschickt worden; er sollte Verschiedenes zu dem morgigen Feste noch einholen und die Bäuerin wartete bereits sehnsüchtig auf sein Kommen. Sie hatte alle Hände voll zu thun und wußte sich vor lauter Schaffen kaum mehr Rath. Alle verfügbaren Kräfte

innigen und freundschaftlichen Beziehungen, die zwischen unserem erlauchtem Staatsoberhaupt und den genannten beiden Souveränen bestehen, bei dem auf gegenseitiger Sympathie und unzertrennbarer Interessengemeinschaft beruhenden Allianzverhältnisse zwischen Oesterreich-Ungarn und dem Deutschen Reiche ist es nur natürlich, daß die Bevölkerung der altverehrten habsburgischen Monarchie die beiden befreundeten Herrscher auf das herzlichste willkommen heißt und in ihrem Kommen eine neue Bürgerlichkeit dafür sieht, auf wie festen, sicheren Grundlagen das zum Heile der beiderseitigen Völker seiner Zeit geschlossene mitteleuropäische Friedensbündniß ruht.

Rußland. In Petersburg behauptet sich das Gerücht, daß in den nächsten Tagen in Kopenhagen die Verlobung des russischen Thronfolgers mit der Prinzessin Maria von Griechenland stattfinden werde. Die orthodoxe Synode habe sich bereit erklärt, den notwendigen Dispens zu erteilen. Man behauptet ferner, Kaiser Wilhelm reise im Laufe des September auf drei Tage nach Kopenhagen, um dem Verlobungsfeste beizuwohnen. (Das Letztere ist mindestens zweifelhaft. Kaiser Wilhelm wird den Czaren nicht wieder besuchen, ehe dieser den schuldigen Gegenbesuch in Berlin gemacht hat.)

Betreffs der Gerüchte über den bevorstehenden Erlaß eines russischen Pferdeausfuhrverbots erfährt die „Nordische Telegraphenagentur“, daß die Frage einer Beschränkung bezw. eines Verbotes der Pferdeausfuhr aus Rußland gar nicht aufgeworfen worden sei.

Frankreich. Die Nachricht, daß die Balmaceda'sten die Stadt Valparaiso dem Commandeur des deutschen Geschwaders übergaben, beruht auf einer omtlichen Mitteilung der Congresspartei. Alle Pariser Blätter — mit einer einzigen Ausnahme — unterschlugen diese Meldung ihren Lesern oder fälschten sie dahin, daß die Stadt den Befehlshabern der englischen, französischen und italienischen Flotten übergeben worden wäre.

England. Die amerikanischen Deputirten, welche Europa bereist haben, um im Interesse der Chicagoer Welt-Ausstellung zu wirken, werden am 5. d. in Southampton sich auf dem Dampfer „Augusta Victoria“ nach den Ver. Staaten wieder einschiffen. Mit ihnen begeben sich der deutsche Reichs-Commissar, Geh. Regierungsrath Vermuth, und die Vertreter mehrerer anderer Länder nach Chicago, um an Ort und Stelle über die Organisation der verschiedenen Abtheilungen zu verhandeln.

Amerika. Der deutsche Admiral hat die Corvette „Ariadne“, auf welche sich der von den Balmaceda'sten neugewählte Präsident Claudio Vicuna, sowie mehrere höhere Führer der unterlegenen Partei geflüchtet haben nach Callao (Peru) gesandt.

Aus Chile kommt das bislang allerdings noch unbefähigte Gerücht, General Balmaceda sei auf seiner Flucht durch einen Maulthiertreiber aus Rache erschossen worden, weil er in der Aufregung wegen der durch ein Schneegestöber verlangsamten Reise denselben geschlagen hatte. (Vielleicht hat Balmaceda, um seine Flucht mit größerer Sicherheit bewerkstelligen zu können, dieses Gerücht selbst ausgeprengt.) — Die Ruhe im Lande ist übrigens noch nicht völlig hergestellt. Der Pöbel läßt sich immer von Neuem zu Ausschreitungen hinreißen, die freilich da, wo Congrestruppen anwesend sind, bald beigelegt werden.

auf dem Hofe waren in anstrengendster Thätigkeit begriffen; nur der Bauer allein feierte; um sein Weib recht zu ärgern, half er natürlich nicht das Geringste anfasseln. Er lehnte drinnen in der Wohnstube faul und verdrossen auf der Ofenbank und schmauchte behaglich sein Pfeifchen; er achtete nicht einmal auf die giftigen Worte seines Weibes, wenn dieses einmal durch die Stube eilte, um dieses oder jenes zu greifen. Er blieb unbekümmert darum dicke Rauchwolken vor sich hin; wußte er doch nur zu gut, daß er durch solche Gelassenheit sein Weib bis zur hellen Wuth aufreizen konnte. Dies zu erreichen und der Verhafteten womöglich das Fest ungenießbar zu machen, war ober sein Bestreben.

Ungebuldig war die Bäuerin eben nach dem Thorbogen geschritten. Die Augen mit der Hand beschattend, spähte sie in der Richtung nach der Kreisstadt aus, nach welcher der Knecht schon seit Stunden unterwegs war; es ließ sich aber immer noch nichts von dem Zurückkehrenden erblicken.

Zufällig schaute die Bäuerin auf einmal den Weg bergaufwärts. Da nahm sie einen hageren, derbknöchigen Mann wahr, der nur noch in wenigen Schritten Entfernung auf den Thorbogen zugehumpelt kam. Es war ein gar wunderlicher Gesell in ziemlich dürftiger, abgetragener Gewandung, die blaue Bluse vielfach zer-

Locales und Provinziales.

Elsteth, 4. Sept. Die Sedanfeier in unserer Stadt fand einen schönen Abschluß durch die vom hiesigen Kriegerverein veranstaltete Abendfeier. Der erste Theil, bestehend in Concert-Vorträgen der Braker Capelle und den üblichen Toasten, verlief in schönster Weise; aber auch der zweite Theil, der Ball, hielt viele der Teilnehmer bis zum Morgengrauen zusammen.

Der Arbeiter Johann Asendorf ist vom Kirchenrath als Totengräber, Bälgetreter und Kirchenbote bestellt.

Laut brieflicher Mitteilung aus Christiania vom 31. August war die hiesige Bark „Elise“, Capt. Vahle, in Sndarön beladen und wollte der Capitain selbigen Tages von dort nach Abelaide seine Reise antreten.

Die Notiz in voriger Nummer, betr. den Verkauf der Bankvereinsactien, müssen wir dahin berichtigen, daß für dieselben je 100 Mark mehr bezahlt wurden. Es ist also bezahlt: 1 à 680, 1 à 730 und 1 à 735 M.

Auf allgemeinen Wunsch, namentlich vieler Auswärtiger, sieht sich das Comité des großen Elstether Kegelfestes veranlaßt, jedem Kepler auf der Preisbahn zwei Karten zur Verfügung zu stellen.

Die Abtheilung Elsteth der Oldenburgischen Landwirtschaftsgesellschaft verammelte sich am Sonntag, den 6. Septbr., Nachmittags 4 Uhr, in Dunen Gasthause in Neuenbrof. Tagesordnung: Vorberathung des Entwurfs der Herbuch-Statuten; Mittheilungen aus den Protocollen des Central-Vorstandes; Antwort auf den Abtheilungs-Antrag, betr. Deckgeld; Verschiedenes.

Hier kostete das Pfund Butter jetzt 110 Pf. In Bremen dagegen wird gute schöne Grasbutter zu 90, 95 und 100 Pf. das Pfund angeboten.

In der jetzigen Obstkzeit möchten wir noch mal Veranlassung nehmen, vor dem Genuß ungegährt Obstes zu warnen. Es heißt zwar: „Apfel schälen, unniß quälen“, aber dieses wohl nur des Keimes wegen aufgestellte Sprichwort darf bei Leibe nicht als Norm aufgestellt werden. Schönes, stedenloses Obst kann ja ungegährt essen — wer's mag, zumal Äpfel, bei denen das beste Fleisch dicht unter der Schale sitzt, während die Schale der Birnen im Allgemeinen stärker und schwer zu verdauen ist, hat dagegen die Schale die bekannten rauhen und dunklen Flecke, so muß das Obst vor dem Genuß auf alle Fälle geschält werden, da mikroskopische Untersuchungen mit aller Bestimmtheit ergeben haben, daß diese Flecke Pilzwucherungen sind, die beim Menschen bedeutliche Erkrankungen hervorrufen können. Machen wir unsere Kinder besonders immer und immer wieder hierauf aufmerksam.

Butfadungen, 2. Septbr. Viele Kühe verfehen in diesem Jahre die Käiber. Bei einzelnen Landeuten haben bereits zehn Kühe verkalbt. Vermuthlich ist das häufige Verkahlen auf die diesjährige nasse Witterung zurückzuführen.

Osternburg, 3. Sept. Um etwa 12½ Uhr diese Nacht zog über unsern Ort ein recht schweres Gewitter. Der Bliß schlug in das dem Landmann L. zu Moorhausen gehörige und von den Miethsleuten M. und S. bewohnte Haus, entzündete es und äscherte es ein. Gerettet konnte nur wenig werden. Die Bewohner des Hauses retteten sich aus dem Fenster. Auch in der Umgegend scheint das Gewitter Schaden geihan zu haben. Von hier aus sah man nach verschiedenen Himmelsrichtungen hellen Feuerchein. (D. 3.)

Westersee, 2. Septbr. Heute Morgen wurden

fest? zum Theil auch mit groben Stichen nothdürftig angeglückt.

Auf dem Rücken trug er eine mächtige Kiepe, in welcher sich dem Anscheine nach dürres Holz, Kräuter und dergleichen mehr befanden. Das Wunderlichste an dem Gesellen aber war sein Gesicht. Dieses war ganz unförmig klein und hager, es schien nur aus einer mächtigen Hakennase und zwei wulstig sich herabziehenden Mundfalten zu bestehen, welche in steter Bewegung waren und so seine zahnslosen Kiefern erscheinen ließen. Zwei Schweinsäuglein, die gar klug und boshaft funkelten, saß verdeckt durch die lang wuchernden weißen Augenbraunen, lagen hüben und drüben von der mächtigen Nase und es war, als ob sie von dieser nur das Gnadenbrod empfangen. Dünne Büchel eisgrauen Haares ragten unter dem schmieren, tief in die Stirn gedrückten Kappenschild widerspenstig hervor.

Trotz seines Alters aber und des einen lahmen Beines, das immer bei jedem Schritte nachschleppte, kam der Alte ganz rüstig fürbaß.

„Der Pilzsepper!“, flüsterte die Bäuerin leise vor sich hin, „der thät mir jetzt mit seinem endlosen Schwägen gar noch fehlen. — Ich brauch heut nix, Mann, geht nur weiter.“ rief sie dann laut dem fahnenfreundlich Dienerrn und die Kappe Lüftenden entgegen.

Des Alten unaufhörlich sich bewegende Mundwinkel

hier 2 Haufirer (Wachstuchhändler) von Zwischenahn ans gefänglich eingebracht. Dieselben stehen im Verdachte, den Einbruch bei Herrn Director Harbers verübt zu haben; sie wurden deshalb von unserer Polizei eifrigst gesucht. Die Leute halten sich schon seit einiger Zeit in unserer Gegend auf; bald zeigten sie sich hier, bald dort. (A.)

Fever, 1. Septbr. Der Preis des 10pfündigen Schwarzbroses ist von Mk. 1,10 auf Mk. 1 zurückgegangen. Dafür ist das Rindfleisch wieder theurer geworden, es kostet nunmehr 65 Pfg. Auch alles Andere ist hier sehr theuer. So kosten 25 Liter Kartoffeln Mk. 1,50. — Die Roggenernte ist jetzt endlich beschafft worden, das Einfahren des Hafers ist flott im Gange. Obgleich von der Weißfrucht ein Theil verdorben ist, ist der Ertrag doch noch ein sehr guter zu nennen.

Vermischtes.

— **Wilhelmshaven,** 2. Septbr. Der Entlassungstermin für die am Lande befindlichen Reservisten der Marine theile im Bereiche der Marinestation der Nordsee ist auf den 16. September ds. Js. festgesetzt worden. Die Delonomiehandwerker der 2. Werstdivision gelangen am 29. September ds. Js. zur Entlassung. Für die an Bord befindlichen Reservisten ist spätestens der fünfte Tag nach der Rücküberweisung an den betroffenen Marinetheil der Entlassungstermin. Die Entlassung der Reservisten der Besatzungen der in den heimlichen Gewässern befindlichen Schiffe soll bis Ende September d. Js. bewirkt sein.

— **Bremerhaven,** 2. Septbr. Die amerikanische Luftschiff „Sultana“, Capitain Curtes, ist nach der „Prov.-Ztg.“ am Dienstag hier angekommen und auf der Rade vor Anker gegangen. Das Luftfahrzeug ist Eigentum des reichen Amerikaners Mr. Parks, welcher mit Familien auf einer Reise um die Erde begriffen und nach hier direct von Christiania, nach dort von Nordcap gekommen ist, woselbst die Nacht zur Zeit der Anwesenheit des deutschen Kaisers war. Die Nacht, ein weiß getridener, in sehr gefälliger Form erbauter Dampfer mit Schunertakelung, ist 220 Fuß lang, 30 Fuß breit und hat 15 Fuß (englisch) Tiefgang. Das Schiff läuft 11 Meilen pro Stunde unter Dampf und 14½ Meilen unter Segeln. Die innere Einrichtung ist nach jeder Richtung hin auf das Eleganteste und Bequemste getroffen. Die Besatzung besteht aus 28 Personen. Hier hat die Nacht eine mit dem Schnelldampfer „Trade“ aus Newyork eingetretene Aerztin an Bord genommen, welche auf der Weiterreise die Behandlung der leidenden Tochter des Mr. Parks übernehmen soll. Die „Sultana“ wird von hier aus nach Antwerpen weitergehen.

— **Berlin.** Die Getreidepreise haben in den letzten Tagen eine Ermäßigung erfahren. Für den laufenden Monat September haben sie sich an der Berliner Börse am Montag für Weizen auf etwa 231 für Roggen auf etwa 235 Mk. gestellt. Das sind immer noch ungewöhnlich hohe Preise, und auch die Abnormität des Verhältnisses zwischen dem Weizen und dem Roggenpreise dauert fort; aber im Vergleich zur Mitte des August ist eine gewisse Beruhigung eingetreten.

— **Schweinfurt.** Vor einigen Tagen wurde hier selbst der Hutmacher Hesselbach verhaftet, weil er

Massen noch weiter auseinander und ein widerliches an Pferdegewieher erinnerndes Gelächter wurde laut. „Wartet nur, Bäuerin, bleibt nur.“ begann der Pilzsepper mit frächzender Stimme. „Hab gar schöne Waar, gar schöne Kräuter von oben — heilsam, wunderkräftig — habt ja selbstn gern zu thun mit solch heilsamem Grünzeug. — Kauft was ab. Morgen ist Kirchweihtag im Dorf. — Der Sepperl will auch sein Vergnügen haben.“

„Ja, werd ihn Einer wieder los, das alte Schwamm!“ konnte sich Frau Afa nicht enthalten auszurufen, kopfschüttelnd den zerlumpten, jetzt dicht an sie herangetretenen Haufirer mustern. „Ich sag' dir doch schon, ich brauch' nix.“

Dieser aber schien sich um die wenig schmeichelhafte Begrüßung wenig zu kümmern; er hatte bereits seine Kiepe vom Büchel genommen und vor der Bäuerin hingeseht. Nun nahm er mit seinen dünnen, Geierstrahlen ähnelnden, dicht behaarten Händen einzelne grüne Büchel aus der Kiepe heraus.

„Da schaut, Bäuerin, wilden Baldrian und hien Kapentresse — wunderfellen, Bäuerin, hättest mich jetzt sollen herumslettern — da dies Büchel Fretzhenne, geb's End um ein „Vergell's Gott“, bin expres darun auf die Geisammertluppen gestiegen.“ (Fortsetzung folgt.)

feine neunzehnjährige Tochter aus erster Ehe, ein sehr hübsches Mädchen, 2 Jahr im Keller gefangen hielt, um zu ihrem nicht unbedeutenden Vermögen zu gelangen. Das arme Kind erhielt als Lager ein Keffel, niemals Wasser zum Waschen, nur zum Trinken. Als Nahrung erhielt sie Brot und sonst nichts. Der ganze Körper der Unglücklichen war mit einer Schmutzkruste bedeckt, die Haare von Ungeziefer abgefressen, der Nacken von Fleisch entblößt. Das Mädchen war dem Wahnsinn nahe und ganz stumpfsinnig. Die Unglückliche wurde ins Spital gebracht, wo die Ärzte sie zu erkalten hoffen, wenn der Magen derselben Speisen vertragen kann. Durch das mit seiner Herrschaft in Streit gerathene Dienstmädchen kam die Sache aus Tageslicht.

— **T r i e s t**, 2. Septbr. Die vorliegenden Nachrichten über die Wetterschäden in ganz Oberitalien zeigen ein grauenvolles Bild der Verwüstung. In den meisten Gegenden ist die ganze Weinernte vernichtet; in der Gegend von Vimeronta ist stundenweit die Vegetation wie niedergemäht. Tausende von Vögeln sind vom Hagel erschlagen. Bei Sarnico hat ein Erdsturz das Haus des Bürgermeisters mit 7 Personen verschüttet.

— Das vor wenigen Wochen beendete Einzel-Prüfungsschießen der Infanterie, bei welchem, um eine möglichst gleichmäßige Grundlage zur Beurtheilung der Fertigkeit im Schießen zu erlangen, sämtlichen Compagnien des deutschen Heeres die nämliche Aufgabe gestellt wird, hat in Dresden, wie man der „Magdeb. Zig.“ schreibt, zu einer interessanten Wette Veranlassung gegeben, die vor einigen Tagen zum Austrag gekommen ist. **Seconde-Lieutenant Freiherr v. Uskar-Gleichen**, vom 2. königlich sächsischen Grenadier-Regiment 101 hatte sich anheischig gemacht, die diesjährige Prüfungsaufgabe, nach der von jeder Compagnie 66 Schützen je 5 Schuß stehend freihändig auf 200 m gegen die Ringscheibe schießen sollten, für seine Person allein mit besserem Erfolge zu erledigen als die Compagnie, bei der er stand, und zwar unter denselben Bedingungen und in derselben Zeit. So ausschickslos schien dieses Vorhaben, daß auch nicht ein Officer des Regiments an ein Gelingen glaubte. Und dennoch hat Lieutenant v. Uskar die Wette glänzend gewonnen. Während die 66 Schützen der betreffenden Compagnie die 330 Schuß in 4 Stunden 5 Minuten schossen und dabei 1965 Ringe, d. i. 5,95 v. H., erreichten, schloß Lieutenant v. Uskar dieselbe Anzahl in 2 Stunden 55 Min. und erreichte dabei 2444 Ringe, d. i. 7,4 v. H. — eine Leistung, welche wohl nur von wenigen Compagnien des deutschen Heeres übertroffen ist.

— **E l b e r f e l d**, 29. Aug. Am Dienstag wurden von der Strafkammer die Eheleute Hülfstaßlerer Borgmann wegen eines Diebstahls an der Hebertkaffe zu schwerer Strafe verurtheilt. Die Angeklagten leugneten. Die Verurtheilung erfolgte auf Grund eines Indicienbeweises. Gestern nun fanden mehrere Kinder, welche in dem Hülfstaßlerer Borgmann spielten, in der Erde mehrere Goldstücke vergraben. Die Polizei wurde sofort benachrichtigt, und die Beamten fanden beim Zurückschaukeln der Erde noch einige Goldstücke. Die Ehefrau Borgmann, welche sich noch auf freiem Fuße befand, verließ nach Bekanntwerden des Fundes ihre Wohnung und war bis jetzt nicht aufzufinden.

— **D e s s a**, 31. August. In Wielata Zerkoff, in der Nähe von Kiew, ist der Chef-Jurisdikt (der Commissar der Polizei auf dem Lande) ermordet worden. Er wurde in der Dämmerung von hinten auf der Straße erschossen und es gelang dem Mörder zu entweichen.

ohne von den vielen Augenzeugen erkannt zu werden. Der Jurisdikt galt als ein sehr eifriger Beamter und bekleidete seinen Posten schon seit 10 Jahren. Von amtlicher Seite wird der Mord als ein Act privater Rache hingestellt. An anderer und wohlunterrichteter Quelle verlautet jedoch, daß die Ermordung eine nihilistische Hinrichtung war. Wielata Zerkoff, das größte Dorf im europäischen Rußland mit etwa 10 000 Bewohnern, steht in dem Verdacht, politisch verdächtigen Personen Schutz gewährt zu haben, welche es wegen der Nachbarschaft Kiew vorzogen.

— **L o n d o n**, 1. September. (Voss. Zig.) Ein orkanähnlicher Sturm wüthete in der verfloffenen Nacht und heute fast den ganzen Tag an den britischen Küsten. Aus dem englischen Canal werden eine Menge Schiffsbrüche, theilweise mit Lebensverlust verknüpft, gemeldet. Die Ueberfahrt nach Calais und Ostende ist überaus schwierig. Aus fast allen Theilen der Insel liegen Berichte über die vom Sturm angerichteten Verheerungen vor. In Dublin wurde ein Haas niedergeweht; drei Frauen wurden unter den Trümmern begraben, zwei als Leichen hervorgezogen. In Nordwales sind die meisten Flüsse ausgetreten, die Felder meilenweit überschwemmt, viele Wohnhäuser in den Niederungen weggeschwemmt. Die Kuppe des Berges Snowdon ist seit drei Tagen mit Schnee bedeckt.

— **P a r i s**, 2. September. Drei Jugenagleisungen sind gestern vorgekommen. Zwischen St. Juste und Cambrai entgleiste ein Zug aus unbekannter Ursache. Es gab 20 Verwundete. Ferner entgleiste ein Zug zwischen Aubreville und Domblate. Der Heizer und Zugführer sind todt, die Zahl der Verwundeten ist unbekannt. Endlich verunglückte der von Marseille kommende Zug, hier gab es keine Verwundeten. Drei Waggons wurden zertrümmert.

— **M a d r i d**, 4. September. Bei Medina del Campo stieß ein Gepreßzug mit einem Güterzug zusammen. 8 Wagen wurden zertrümmert und 48 Personen verwundet.

— Ein scherzhafter Vorgang hat sich kürzlich in der Stadt R. abgespielt, und ein Berliner Bilderhändler Namens Str. war es, der denselben zur Ausführung gebracht hat. Str. war zu „Handelszwecken“ auf der Eisenbahn nach R. gefahren, woselbst er des Nachts eintraf. Auf dem Bahnhofe war der Bilderhändler mit einem Schaffner in Streit gerathen, in dessen Verlauf er dem Beamten einige schwere Beleidigungen an den Kopf warf. Das Ende vom Liede war, daß der diensthabende Stationsbeamte die Festnahme des Str. bewirkte und diesen mit einem Bilderrahmen, den er bei sich führte, durch einen Bahnwächter unter Mitgabe einer schriftlichen Darlegung des Falles nach der in der Stadt belegenen Polizeiwache bringen ließ. Unterwegs gerieth der heißblütige Bilderhändler mit dem Transporteur in Streit und ging nach kurzem Wortgefecht zum thätlichen Angriff über, wobei er dem Gegner mit zwei Bildern derart auf den Kopf schlug, daß die Leinwand derselben platzte und die Rahmen dem Wächter, der seinen Gefangenen nicht loslassen wollte, um den Hals hängen blieben. So geschmückt trafen Transporteur und Gefangener vor der Polizeiwache ein. Die Pforte war indeß geschlossen, und erst nach wiederholtem starken Klingeln wurde ein Fenster aufgerissen, und aus dem Innern ertönte barisch die Frage: „Was wollen Sie?“ Nachdem der Transporteur den Sachverhalt vorgebracht hatte, erhielt er die abweisende Antwort: „Es nich zu nachtschlafender Zeit.“ und flürend wurde

das Fenster geschlossen. Diesen für ihn glänstigen Umstand benutzte der Bilderhändler, um sich seinem Hüter zu entziehen und schleunigst das Weite zu suchen. Der Bahnwächter folgte ihm unter fortgesetztem Ausrufen: „Haltet ihn, haltet ihn.“ Mit einem Mal verthunnte dieser Ruf und der Flüchtling erreichte unangefochten den Bahnhof, löste daselbst ein Billet und dampfte mit dem bald darauf eingetroffenen Nachzuge vergnügt nach Berlin zurück. In R. verream Stunde auf Stunde, ohne daß der mit dem Verhafteten ausgesandte Bahnwächter bei seinem Vorgesetzten sich meldete; endlich beim Morgengrauen fand er sich ein, um seinem erzürnten Auftraggeber das erlebte Abenteuer zu berichten, das für ihn inzwischen noch einen ganz effectvollen Abschluß gefunden hatte. Bei der Verfolgung des flüchtenden Gefangenen wurde er wegen der lauten Haltrufe von einem Stadtnachtwächter angehalten und wegen ruhestörenden Lärmens eingesperrt.

Neueste Nachrichten.

* **P a r i s**, 3. Septbr. Nach amtlichen Meldungen aus Santiago ist die Congreguata daselbst angekommen und hat die Regierung übernommen.

* **B u k a r e s t**, 3. Septbr. Der „Agence Romaine“ zufolge sind die Meldungen über den Gesundheitszustand der Königin vollständig erfunden. Auch ist Dr. Theodor nicht in Sinaja eingetroffen, sondern er verblieb in Venedig. — Der König Karol ist heute nach Venedig abgereist. In seiner Begleitung befinden sich Ministerpräsident Florescu, der Secretair des Ministerrathes, Burgdhea, und der Verwalter der Krondomänen, Kalinbero.

* **K o n s t a n t i n o p e l**, 3. Septbr. Der Gouverneur von Kreta, Djavad Pascha, ist zum Großvezier ernannt worden. Djemaludin Effendi wurde zum Scheich uel Islam, Riza Pascha zum Kriegsminister des Innern, Ghali Pascha zum Intendanten der Eufafs, Tudi Pascha zum Unterrichtsminister, Mahmud Pascha zum Arbeitsminister ernannt. Der Präsident des Staatsraths, Garifi Pascha wurde seines Postens entkoben. Die übrigen Minister bleiben auf ihren Posten.

* **B r e m e n**, 4. Septbr. Wir empfangen von der Spitzbergen-Expedition folgendes Telegramm: „Bergen, 4. September. Besuchten die Lokoten und die Küste Norwegens. Sonntag sind wir in Bremerhaven. An Bord Alles wohl. Capt. Pade.“

* **N e w y o r k**, 4. Septbr. Der „Newyork Herald“ meldet aus Callao vom 3. September, daß die Kriegsschiffe „Condell“ und „Imperiale“ sich der Congreguata ergeben haben.

Werra-Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen I. Em. von 1884 und II. Em. von 1886. Die nächste Ziehung findet im September statt. Gegen den Coursverlust von circa 1 PSt. bei der Auslösung übernimmt das Banthaus **Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13**, die Versicherung für eine Prämie von 4 Pf. pro 100 Mk.

| Hochwasser. | | |
|----------------------|-------------|-------------|
| Bremerhaven | Glücksth | Begeßack |
| 5. Sept. 2.33 M. Nm. | 4.39 M. Nm. | 5.19 M. Nm. |
| 6. Sept. 3.02 M. Nm. | 5.08 M. Nm. | 5.48 M. Nm. |

Wasserstand der Weser an der großen Brücke. Bremen, 3. Sept., Morgens 7 Uhr, 0,39 m unter Null.

Der Ladenverkauf
bei **W. Züßs** hies. dauert fort.
W. Gräper, Conc.-Verr.
Frisch geräucherter Aale
und wieder vorrätzig bei **H. Jordan**.

Brillen!!
Keine Rathenover Waare à 1 Mark bei **H. Schmidt**, Uhrmacher.

Jährige Seringe,
à Stück 5 Pfg., empfiehlt
E. C. Sayen.

Verbesserte Thierschwefel-Seife
von **Bergmann & Co. in Dresden**.
Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland, anerkannt vorzüglich und allbewährt gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Flechten, Finnen, Leberflecke etc. Vorzüglich à St. 50 Pfg. bei
G. von Hütschler.

J. Freudenthal
empfiehlt sein Lager fertiger
Herren- und Knaben-Garderoben
in größter Auswahl zu billigsten Preisen.
Anfertigung nach Maß unter Garantie des guten Sitzes. Große Auswahl in Stoffen.

Marshall Sons & Co.
weltberühmt
Locomobilen und Dampf Dreschmaschinen,
von denen bereits über 2400 allein in Deutschland arbeiten, empfehle unter Garantie der Güte.
Bisheriger Absatz der Fabrik von Dampfmaschinen und Dreschmaschinen über 23000. Die Maschinen sind mit den neuesten durch Marshall's patentirten Verbesserungen versehen und aus dem besten Material gearbeitet.

Bei Beginn meiner Agentur vor 15 Jahren gelieferte Maschinen sind noch im Betriebe. Ueber 250 der Fabrik vertriehenen goldene u. silberne Medaillen beweisen die Anerkennung der Vorzüglichkeit dieser Maschinen. Mit Catalogen und jeder weiteren Auskunft siehe ich gern zu Diensten.
Emden. **J. Graepel jr.**

Schönes Pöckelfleisch,
empfiehlt **E. C. Sayen**.
Das älteste und grösste
Bettfedern-Lager
William Lübeck in Altona
versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) gute neue Bettfedern für 60 Pf. d. Pfd. vorzüglich gute Sorte 1.25 „ „
prima Halbdaunen 1.60 „ „
und 2 „ „
reiner Flaum nur 2.50 „ „
und 3 „ „
Bei Abnahme v. 50 Pfd. 5% Rabatt.
Umtausch gestattet.
Fertige Betten (Oberbett, Unterbett und 2 Kissen) prima Inlettstoff aufs Beste gefüllt, einschlägig 20, 25, 30 u. 40 M., 2schlägig 30, 40, 45 und 50 Mk.
Patentagen-Deh,
à Stüchje 1 M., empfiehlt
E. C. Sayen.

Zum Kirchenboten, Bälgentreter und Todtengräber ist der Arbeiter **Johann Mendorf** bestellt.
Die Todtengräber-Gebühren bleiben wie bisher:

- a. für Graben eines Grabes:
1) für Erwachsene 2 Mk.,
2) für Kinder bis zur Confirmation 1 Mk. 50 Pfg.,
3) wenn ein Grab ausgemauert wird, das Doppelte der sub 1 und 2 verzeichneten Gebühr.

Außer den sub 1, 2 und 3 aufgeführten Gebühren für Beförderung der Todtenbahre dahin, wo die Leiche aufgenommen wird, 30 Pfg.

b. für Anweisung und Aufsicht bei Legung eines neuen Leichensteins, bei der Setzung eines Gitters, beim Abnehmen und Wiederaufstellen eines schon vorhandenen Gitters, beim Setzen eines nicht hölzernen Denkmals oder Kreuzes einschließlich Ausgrabung des Fundaments, jedesmal 1 Mk. 50 Pfg.

c. für das Setzen eines hölzernen Kreuzes oder eines ionischen hölzernen Denkmals 50 Pfg.

d. für das Ab- und Wiederaufbringen eines Liegesteins 3 Mk.

e. für Reinigung und Wiederherstellung eines vorhandenen Grabhügels 50 Pfg.

f. für Wiederherstellung und Unterhaltung eines Grabhügels während eines Jahres 75 Pfg., erstreckt sich die Arbeit auf mehrere Gräber desselben Besitzers, nur für das erste Grab 75 Pfg., für jedes folgende 50 Pfg.

g. für Bestreuen eines Grabes und Grabhügels mit weißem Sande 25 Pfg. Damit Ordnung auf dem Kirchhofe erhalten bleibe, dürfen Arbeiten an den Grabhügeln nur durch die Besitzer bezw. deren Angehörige und Hausgenossen oder aber durch den Todtengräber geschehen, bis zum 1. November d. J. auch durch die Witwe des verstorbenen Todtengräbers Stege.

Elsfleth 1891, Sept. 4.
Der Kirchenrath.
A. Gramberg.

Hebungstage der Amtsreceptur Elsfleth für 3. Quartal 1891:
im Dienstlocale der Amtsreceptur zu Elsfleth,

| | | |
|---------------------------------|--------------------|-----------------------------|
| von Morgens 8 bis Nachm. 1 Uhr: | Gemeinde Oldenbrok | 7. u. 8. Sept. |
| " | Großenmeer | 9. " 10. " |
| " | Neuenbrok | 11. " " |
| " | Bardenfleth | 14. " 15. " |
| " | Altenhunteorf | 17. " 18. " |
| Landgemeinde Elsfleth | | 21. " 22. " |
| Stadtgemeinde Elsfleth | | 23., 24., 25. und 26. Sept. |

in **Lahusen's Gasthause zu Berne**:
von Morgens 8—12 Uhr und Nachm. 2—5 Uhr:

für Gemeinde Berne und Gemeinde Neuenhunteorf 28. und 29. Sept.
für Gemeinden Warfleth und Bardewisch 30. Sept.

Zur Hebung kommen: Realabgaben, Einf.-Steuer und Sporteln, auch Umlage 2. Deichbandes.

An den Tagen vom 28. bis 30. Sept. incl. ist das Receptur-Zimmer nur zum Stempelverkauf geöffnet.

Ant Elsfleth 1891, Aug. 31.
Suchting.

100,000 Säcke

für Kartoffeln, Getreide, einmal gebraucht, groß, ganz und stark, à 25 und 30 Pfg. Probeballen v. 25 Stück vers. unt. Nachnahme und bittet Angabe der Bahnsstation.

Max Mendershausen, Cöthen i. A.

Filz- und Seidenhüte

werden prompt und billig modernisiert und aufgebügelt.
Ernst Horn.

Vom 5. Sept. an verweist.
Frauenarzt **Dr. Burckhardt**,
Bremen, am Wall 126. Privatklinik:
Bornstr. 54.

Große Waarenauktion.

Elsfleth. Das zur Concursmasse des Buchhändlers W. Zülfs zu Elsfleth gehörige Waarenlager, sowie die Contor-Utensilien sollen am

Donnerstag, den 10. September

und

Freitag, den 11. September d. J.,

jeden Tag pünktlich 1 Uhr anf., im Saale des Herrn J. Griepenkferl in Elsfleth öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist durch Herrn Auctionator C. Borghede hieselbst verkauft werden.

Namentlich kommen zum Verkauf:

- 1 Schreibpult, 2 Dreien, 3 Keolen, 1 Glaskasten, 1 zweit. tann. Schrank, 4 Schaufensterthüren, Lampen u.; 54 Haupt- und Geschäftsbücher, 30 f. Gesangbücher, 12 einge. Delgemälde und Kupferstiche, 22 unger. Kupferstiche, 50 Reibzeuge, 20 f. Damensächer, 20 f. und 100 gew. Bilderbücher, ca. 100 Kinderspielzeuge, einige 100 Gläser Tinte und Leim, 73 Schulbücher, ca. 100 Gedicht- und Geschichtsbücher, ca. 1000 Kladden und Schreibbücher, 44 Ordnungsmappen, mehrere Ries und Cartons Briefpapier und sonstiges Papier, einige 100 Griffelkasten und Tintenfass, Löschpapier, Pauschleinwand, Federn, Federhalter und -Dosen, 1 Tachograph, 2 Tagebücher, 2 f. Maltasten, 5 Kästen mit Gummi, Noten, Photographie-Nahmen und -Ständer, Albums, Schreibmappen, Farbenkasten, Nippfaden, 1 Metronom, Eisenheftbücher, Volksschulbücher, Kalender, Zeichenbücher und Bleistifte, Schablonen, Bistarten, Zahn- und Nagelbürsten, Rämme und Schmuckfächer, Notizbücher, Cigarrentaschen, Pfeifen und Pfeifenheile, Schreibgeschirre, Tournistenfächer, Masken und viele nicht benannte Gegenstände.

Indem ich Kaufliebhaber zu pünktlichem Erscheinen einlade, mache ich auch Wiederverkäufer auf diesen Verkauf aufmerksam.

W. Gräper, Concursverwalter.

Imitirten Emmenthaler Käse,

empfehlen
E. C. Hayen.

Inhoffen's Java
Acht erste Preise.
Einzig höchste Auszeichnungen.
Anerk. besterr. im Gebrauche billigster Kaffee.
P. H. Inhoffen, Bonn.
Hollischeran Ihre Majestät der Kaiserin und Königin Friedrich.
Erste und größte Dampf-Kaffeebrennerei in Bonn.

Preise: 88, 90, 95 und 100 Pfg. pr. 1/2 Pfd.-Packet.

Niederlage:
Elsfleth: **J. G. Lubinus.**

An Plätzen, an welchen ich nicht oder ungenügend vertreten bin, können noch Niederlagen vergeben werden.

Tapeten!

Wir versenden:
Naturtapeten von 10 Pf. an,
Glanztapeten " 30 " "
Goldtapeten " 20 " "

in den großartig schönsten neuen Mustern, nur schweren Papieren und guten Druck.

Gebüder Ziegler,
Minden in Westfalen.

Jedermann kann sich von der außergewöhnlichen Billigkeit der Tapeten leicht überzeugen, da Musterkarten franco auf Wunsch überall hin versenden.



Großes Kegelfest

in Elsfleth
während des Kramermarktes
auf sämtlichen Bahnen Elsfleths.

Jedem Kegler stehen auf der „Preisbahn“
2 Karten zur Verfügung.

Man mache einen Versuch von 1/4 Ko!
Zu haben in
Elsfleth
bei
E. C. Hayen,
Colonialwaaren- und
Weinhandlung.
Java-Kaffee
A. Zuntz sel. Wwe.
à M. 1.70, 1.80, 1.90, 2.— das Pfund
in den beliebtesten feinen Qualitäten.
25 % Ersparnis gegen andere Kaffees.
Bonn a. Rh.,
Berlin W.,
Hamburg.

fischhandlung,
Carl Stege, Bremerhaven,
versendet täglich frisch eingetroffene Seefische aller Art zu
billigsten Preisen. Postcolli.

Empfehle mich zum Reparieren
von Schirmen und Schleifen von Messer
und Scheeren.
August Lehmann, Bottfengang.

Schön abgelagerten
St. Julien
direct bezogen, à Flasche 90 h, 10 Flaschen
8 M 50 h ohne Flaschen, empfiehlt
E. C. Hayen.

Alle Sorten Drogen,
deren Verkauf gesetzlich erlaubt, empfiehlt
Joh. Vargmann.
Cataloge stehen zu Diensten.

Aromatische
Lilienmilchseife
v. Bergmann & Co., Berlin u. Frkt. M.
vollkommen neutral und von ausgezeichnetem
Aroma ist zur Herstellung und Erhaltung
eines zarten blendendweißen Teints uner-
lässlich. Bestes Mittel gegen Sommer-
sprossen. Alleinverkauf à Stück 50 Pf.
nur in der Apotheke zu Elsfleth.

3 goldene Medaillen
Ehrendiplome etc.

1890. 2 goldene Medaillen 1890.
Hausfrauen prüfet
Linde's KAFFEE-ESSENZ.
Gebr. Linde
Hoerde i. W.
Eine Messerspitze voll ersetzt
1/2 Loth feinsten Bohnenkaffee.
Überall zu haben.

Grosser Consum
50 pCt. Ersparnis.
Vorzügl. Qualität.

Echt versilberte
Alfenide-Waaren,
um damit zu räumen für jeden annehmbaren Preis bei
H. Schmidt, Uhrmacher.

Jeden Dienstag Mittags von 12
bis Abends 8 Uhr, Sprechstunden
im Hotel „Fürst Bismarck“.
Zahnarzt **Niemeyer.**

Zu verkaufen
Süße Aepfel, 5 Liter 20 Pfg.
bei
Frau **Seegen, Oberrege.**

Gesucht
ein gewandtes
Mädchen
für Bremen.
Frau **Auguste Borgstedt.**

Kinderhof bei Elsfleth.
Sonntag, den 6. Septbr.

Ball.
Wozu freundlichst einladet
Ed. Ahlers Wwe.

Oberhammelwarden. Sonntag,
den 6. September

Ball.
Anfang 6 Uhr.
Wozu ergebenst einladet
C. H. Schumacher.
Entree 50 Pfg., wofür Getränke ver-
abreicht werden.

Todes-Anzeige.
Bremen, 4. Sept. Heute entschlief
sanft nach langen Leiden unser lieber Sohn
August, welches zur Anzeige bringen
Capit **J. Johannsen und Frau.**
Beerdigung: Montag, den 7. Septbr.,
Vormittags 10 Uhr.

Angef. u. abgeg. Schiffe.
Dublin, 1. Sept. Australien
C. Paulsen, Thiele nach
Newcastle (NSW), 1. Sept.
Oberon, Rövesath St. Francis nach
Freemantle, 30. Juli
Pallas, Stege London

Zu See gesprochen:
Mimi, Hustedt, am 8. Juni auf 28° S.
und 47° O.

Redaction, Druck u. Verlag von **L. Zirt.**